Schon 2011 schneller ins Netz?

Breitbandtechnologie: Landkreis verfolgt neuen Ansatz und hofft auf Fördergelder / Erster Schritt ist das Verlegen von Glasfaserkabeln

VON BRIGITTE LANGE

Landkreis Osterholz. Mit Spannung warten dieser Tage der Landkreis Osterholz und seine Mitgliedsgemeinden auf Nachricht aus Hannover. Die Osterholzer beteiligen sich an einem Wettbewerb, den Niedersachsen in Sachen Breitbandtechnologie ausgelobt hatte. Die Gewinner erhalten Fördergelder aus dem Topf „Mehr Breitband fürs Land". Die Finanzspritze soll den Kommunen helfen, die Gebiete, die mit Breitbandtechnologie unterversorgt sind, zuverlässig, zeitnah und kostengünstig ans Internet anzuschließen. Anfang März fällt die Jury die Entscheidung.

Für einen ersten Wettbewerbsbeitrag, in dem es um die Gebiete mit der schlechtesten Netz-Anbindung im Kreis ging, hatten die Osterholzer im November bereits den Förderhöchstsatz von 875 000 Euro erhalten. Ein positiver Bescheid für den zweiten Wettbewerbsbeitrag, in dem es um die restlichen Gebiete geht, würde für sie ein neues Zeitalter einläuten: Bis Ende 2011 müsste der gesamte Kreis so aufgerüstet worden sein, dass jeder Bürger mit einer Mindestgeschwindigkeit von zwei Megabit Daten verschicken kann.

Nur unter diesen Auflagen gibt es das Fördergeld. Entsprechend muss die Ausschreibung für den Auftrag ausfallen, die aus dem Wettbewerb resultiert. Abgesehen von dem Geld aus Hannover rechnen Kreis und Kommunen damit, aus eigener Tasche einen einstelligen Millionen-Euro-Betrag für das Vorhaben aufbringen zu müssen, berichtet Werner Schauer, Dezernent für Finanzen, Personal und Organisation beim Landkreis. Der Betrag würde einmalig an den künftigen Betreiber gezahlt. Nur so kann sich der Auftrag für ein Unternehmen wirtschaftlich rechnen. Ohne die Einmalzahlung würden die Investitionen für den Betreiber in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Einnahmen aus den Anschlüssen stehen, sagt Bernd Lütjen, Samtgemeindebürgermeister von Hambergen.

Mit diesem Betrag liegen die Kommunen weit unter den Kosten, die der Landkreis ursprünglich für die Breitband-Aufrüstung des Kreises veranschlagt hatte. Noch im Juni 2009 stand eine Summe von 90 Millionen Euro im Raum. So viel sollte es insgesamt kosten, ein komplett neues Glasfaserkabelnetz bis in die Häuser der Nutzer zu verlegen. Diese Kabel hätten Telekommunikationsfirmen dann für ihre Dienste anmieten können. Aber die Zahl der Unbekannten sei immer größer geworden, berichtet Lütjen. Welcher Betreiber würde fremde Kabel nutzen? Wie viele Kabel hatten die Firmen selbst schon im Boden?

Glasfaserkabel werden verlegt

So kam es zu dem neuen Lösungsansatz. Der sieht aber nicht vor, Glasfaserkabel bis in die Häuser der Nutzer zu legen. Vielmehr würden die Kabel über die Hauptverteiler hinaus zu den Kabelverzweigern gehen und dort enden, teilt Peer Beyersdorff, Geschäftsführer des Breitbandkompetenzzentrums, mit. Das Zentrum hatte dem Kreis bei der Ausarbeitung des Wettbewerbsbeitrags geholfen. Die letzten Meter bis in die Häuser – laut Dezernent Schauer im Schnitt etwa 300 Meter – werden mit Kupferkabel überbrückt. Bisher müssen die Daten vier Kilometer und mehr über Kupfer zurücklegen. Dabei wird der Impuls durch das Kupfer gedämpft. Künftig wäre die Strecke so kurz, dass den Nutzern am heimischen Rechner auf jeden Fall zwei Megabit zur Verfügung stünden.

Sollte der Landkreis diesmal bei der Jury in Hannover durchfallen, wird das Projekt dennoch angeschoben. Der erste Wettbewerbsbeitrag muss schließlich ausgeschrieben werden. „Außerdem verbauen wir uns ja nichts", betont Bernd Lütjen. Glasfaser bis zu den Kabelverzweigern zu legen, sei eh der erste Schritt – um, wie ursprünglich geplant, alle Häuser im Kreis direkt mit dem schnellen Impuls-Leiter zu verbinden.

Ein Interview mit dem Breitbandexperten Peer Beyersdorff finden Sie unter www.weser-kurier.de/videos

Alte Kabelverzweigerkästen wie hier in Brundorf würden – laut neuer Planung – überbaut, berichtet Peer Beyersdorff. Mit den Hauptverteilern wären sie über Glasfaserkabel verbunden. Anders als auf dem Bild reichen vier der haarfeinen Fasern, um 100 bis 150 Haushalte zu versorgen. FOTO: LANGE